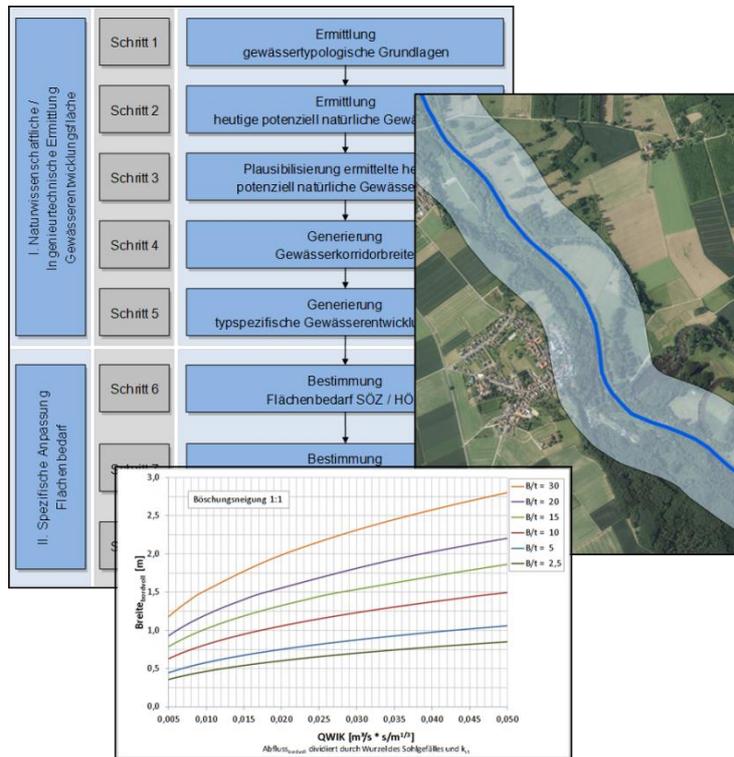




# LAWA Verfahrensempfehlung „Typspezifischer Flächenbedarf

## für die Entwicklung von Fließgewässern“

### LFP Projekt O 4.13



## Anwenderhandbuch

### Anhang 1

### Begriffsdefinitionen und Glossar

## Begriffsdefinitionen

### Heutiger potenziell natürlicher Gewässerzustand (hpnG)

Bereits vor der WRRL ist in Deutschland der Begriff des Leitbildes bzw. der Referenzbedingungen eingeführt worden, das den heutigen potenziell natürlichen Gewässerzustand (hpnG) beschreibt. In Anlehnung an das Konzept der (heutigen) potenziell natürlichen Vegetation im Bereich der Pflanzensoziologie/Vegetationskunde wurde es Ende der 1990er Jahre im Bereich der Gewässerentwicklungsplanung entwickelt. Zunächst war nur vom „potenziell natürlichen Gewässerzustand“ die Rede, dieser wurde 1999 dort wie folgt definiert (DVWK 1999, S. 5 ff.):

„Der potentielle natürliche Gewässerzustand ist der ökologische und morphologische Zustand eines Gewässers, der sich einstellen würde, wenn der Einfluss des Menschen am Gewässer und im Einzugsgebiet ausbliebe. ... Der potentielle natürliche Gewässerzustand unterscheidet sich vom ursprünglichen Gewässerzustand – dem Status vor allen menschlichen Eingriffen – dadurch, dass bestimmte Standortbedingungen sich durch den Menschen irreversibel geändert haben und damit den potentiellen natürlichen Gewässerzustand mitbestimmen. Beispiele für solche Veränderungen sind Mineralisierungen von Niedermoorböden oder die Auenlehmbildung durch frühere Rodungen im Einzugsgebiet oder Bauwerke, die sich auch nach Ausbleiben des menschlichen Einflusses noch mehr oder weniger stark auf Zustand und Entwicklung eines Gewässers auswirken würden. ... Bei der Beschreibung des potentiellen natürlichen Gewässerzustandes sind nachstehende Merkmale von Bedeutung:

- Abflussregime und Dynamik (HQ / MQ / NQ;  $Q_{bordvoll}$ )
- Feststoffhaushalt
- Gewässer- und Auenstruktur
- Wasserbeschaffenheit
- Biotoptypen, typisches Tier- und Pflanzeninventar, potentielle natürliche Vegetation u. a. m.
- Ökologische Barrieren“

In der Überarbeitung der Verfahrensbeschreibung der Gewässerstrukturkartierung der Bundesrepublik Deutschland (LAWA 2011) wurde der Begriff um das Wort „heutige“ ergänzt sowie bezüglich der Bauwerke und Anlagen in und am Gewässer präzisiert (LAWA 2011, S. 9 ff.):

„Maßstab der Bewertung ist der heutige potentielle natürliche Gewässerzustand (hpnG). Das ist der Zustand, der sich nach Auflassung vorhandener Nutzungen in und am Gewässer und seiner Aue sowie nach Entnahme aller Verbauungen einstellen würde.“

Beim heutigen potenziell natürlichen Gewässerzustand soll das Wort „heutiger“ zum Ausdruck bringen, dass es nicht um den ursprünglichen oder irgendeinen historischen Gewässerzustand geht, sondern um den potenziell natürlichen mit den heute vorliegenden irreversiblen anthropogenen Veränderungen.

Die Referenzbedingungen für Oberflächenwasserkörper werden durch den sehr guten Zustand nach WRRL wiedergegeben. Der sehr gute ökologische Zustand ist entsprechend der allgemeinen Begriffsbestimmung für den Zustand von Flüssen, Seen, Übergangsgewässern und Küstengewässern in der Oberflächengewässerverordnung (OGewV) wie folgt definiert (OGewV Anlage 4, Tabelle 1):

„Es sind bei dem jeweiligen Oberflächengewässertyp keine oder nur sehr geringfügige anthropogene Änderungen der Werte für die physikalisch-chemischen und hydromorphologischen Qualitätskomponenten gegenüber den Werten zu verzeichnen, die normalerweise bei Abwesenheit störender Einflüsse mit diesem Typ einhergehen (Referenzbedingungen). ... Die typspezifischen Referenzbedingungen sind erfüllt und die typspezifischen Gemeinschaften sind vorhanden.“

In den Bestimmungen für den sehr guten hydromorphologischen Zustand von Flüssen in Tabelle 2 (OGewV, Tabelle 2, Hydromorphologische Qualitätskomponenten) wird dazu ausgeführt:

„Wasserhaushalt:

Menge und Dynamik der Strömung und die sich daraus ergebende Verbindung zum Grundwasser entsprechen vollständig oder nahezu vollständig den Referenzbedingungen.

Durchgängigkeit:

Die Durchgängigkeit des Flusses wird nicht durch menschliche Tätigkeiten gestört und ermöglicht eine ungestörte Migration aquatischer Organismen und den Transport von Sedimenten.

Morphologie:

Laufentwicklung, Variationen von Breite und Tiefe, Strömungsgeschwindigkeiten, Substratbedingungen sowie Struktur und Bedingungen der Uferbereiche entsprechen vollständig oder nahezu vollständig den Referenzbedingungen.“

Die REFCOND-Leitlinie (WFD CIS Guidance No 10 (2004)) gibt zur Auslegung des WRRL-Begriffs „Referenzbedingungen“ folgende Empfehlungen:

- Referenzbedingungen entsprechen nicht unbedingt dem Zustand bei völliger Abwesenheit störender Einflüsse bzw. dem Urzustand. Sie beinhalten auch sehr geringfügige störende Einflüsse, d. h., anthropogene Belastungen sind zulässig, wenn sie keine ökologischen Auswirkungen haben oder diese nur sehr geringfügig sind.
- Referenzbedingungen entsprechen dem sehr guten ökologischen Zustand, d. h., es gibt bei jeder der allgemeinen physikalisch-chemischen, hydromorphologischen und biologischen Qualitätskomponenten keine oder nur sehr geringfügige störende Einflüsse.
- Referenzbedingungen werden bei der Einstufung des ökologischen Zustands durch Werte der relevanten biologischen Qualitätskomponenten abgebildet.
- Referenzbedingungen können ein früherer oder ein aktueller Zustand sein.
- Referenzbedingungen werden für jeden Wasserkörpertyp festgelegt.

Hier wird den Standardkriterien zur Ableitung von Referenzbedingungen im Sinne eines sehr guten ökologischen Zustands nach LAWA (2016) gefolgt – LAWA AO, RaKon Monitoring Teil B, Arbeitspapier I „Gewässertypen und Referenzbedingungen“ (Stand: 02.02.2016):

#### Allgemein

„Referenzbedingungen entsprechen einem aktuellen oder früheren Zustand, der durch sehr geringe Belastungen gekennzeichnet ist, ohne die Auswirkungen bedeutender Industrialisierung, Urbanisierung und Intensivierung der Landwirtschaft und daher mit nur sehr geringfügigen Veränderungen der physikalisch-chemischen, hydromorphologischen und biologischen Bedingungen.“

#### Morphologische Veränderungen: Flussmorphologie

„Das Ausmaß der direkten morphologischen Veränderungen, z. B. künstliche Gewässer- und Uferstrukturen, Gewässerprofile, und seitliche Verbindungen, erlaubt die Anpassung und Erholung des Ökosystems bis zu einem Grad, an dem die biologische Vielfalt und die ökologische Funktionsfähigkeit den Bedingungen in unveränderten, natürlichen Wasserkörpern nahezu entsprechen.“

#### Wasserentnahme: Entnahme aus Flüssen und Seen

„Umfang der Entnahme führt nur zu sehr geringer Verminderung des Abflusses bzw. nur sehr geringer Veränderung der Abflussdynamik; Wasserspiegelveränderungen haben höchstens sehr geringfügige Auswirkungen auf die Qualitätskomponenten.“

### Abflussregulierung: Abflussregulierung bei Flüssen

„Ausmaß der Abflussregulierung führt nur zu sehr geringer Veränderung des Abflusses und der Abflusssynamik; Wasserspiegelveränderungen haben höchstens sehr geringfügige Auswirkungen auf die Qualitätskomponenten.“

## Gewässerentwicklungskorridor und Flächenbedarf

In den „Leitlinien zur Gewässerentwicklung“ (LAWA 2006) erfolgte erstmalig auf Bundesebene die Einführung des Begriffs „Entwicklungskorridor“ und damit verbunden die Formulierung eines Flächenbedarfs für die Gewässerentwicklung (Abbildung 1).

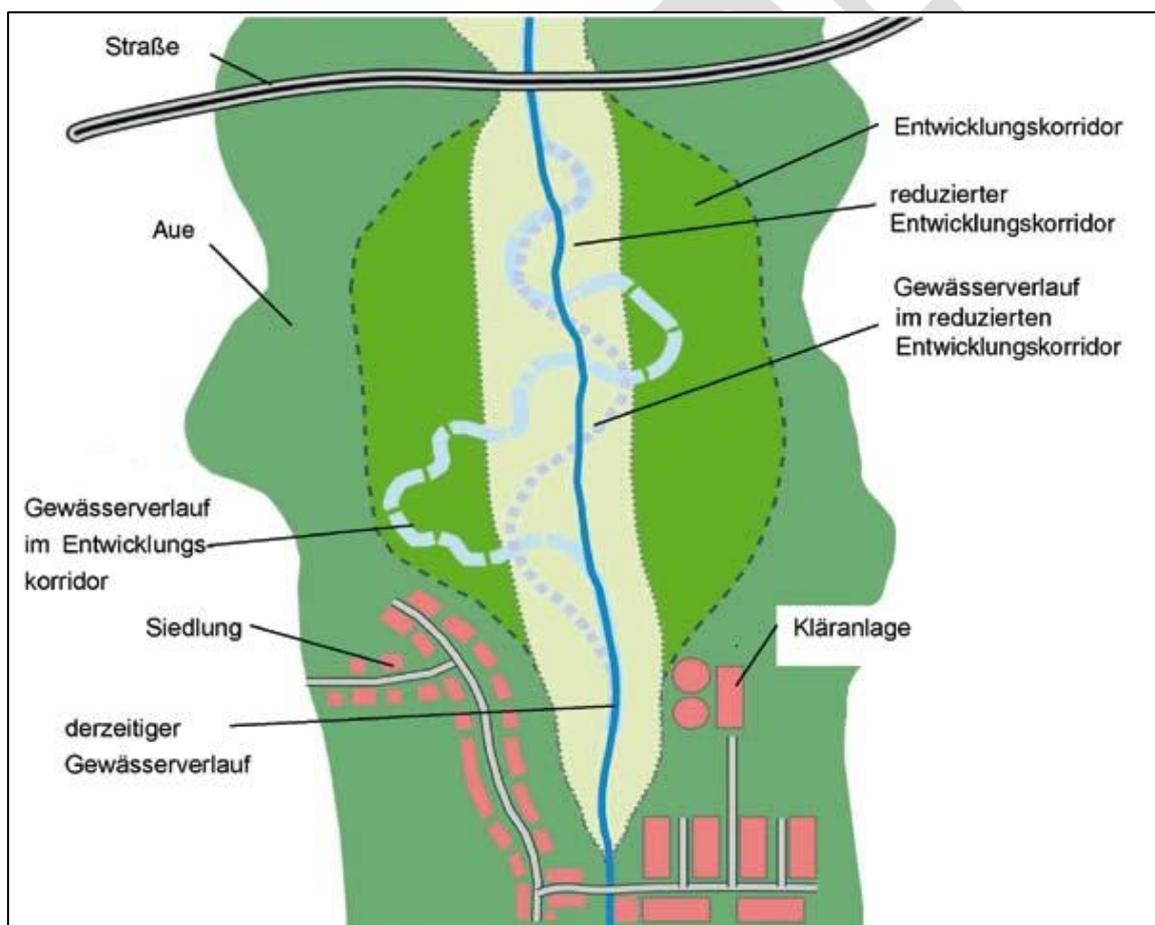


Abbildung 1: Schematische Darstellung des Entwicklungskorridors unter Berücksichtigung lokaler Restriktionen auf der konzeptionellen Ebene (Quelle: LAWA 2006, S. 5)

Ausgehend vom dort eingeführten Begriff „Entwicklungskorridor“ – hier wird präziser vom „Gewässerentwicklungskorridor“ gesprochen – werden die untenstehenden Begriffe wie folgt verwendet:

## Heutige potenziell natürliche Gewässerkorridorbreite

Beim hier vorliegenden Verfahren wird zunächst die Breite des Gewässerkorridors bestimmt, d. h. ein eindimensionaler metrisch dimensionierter Wert. Der Gewässerkorridor umfasst den Bereich beidseitig des Gewässers, der für die Ausbildung des typspezifischen Formenschatzes unter Berücksichtigung der heutigen potenziell natürlichen Windung erforderlich ist (Abbildung 2).

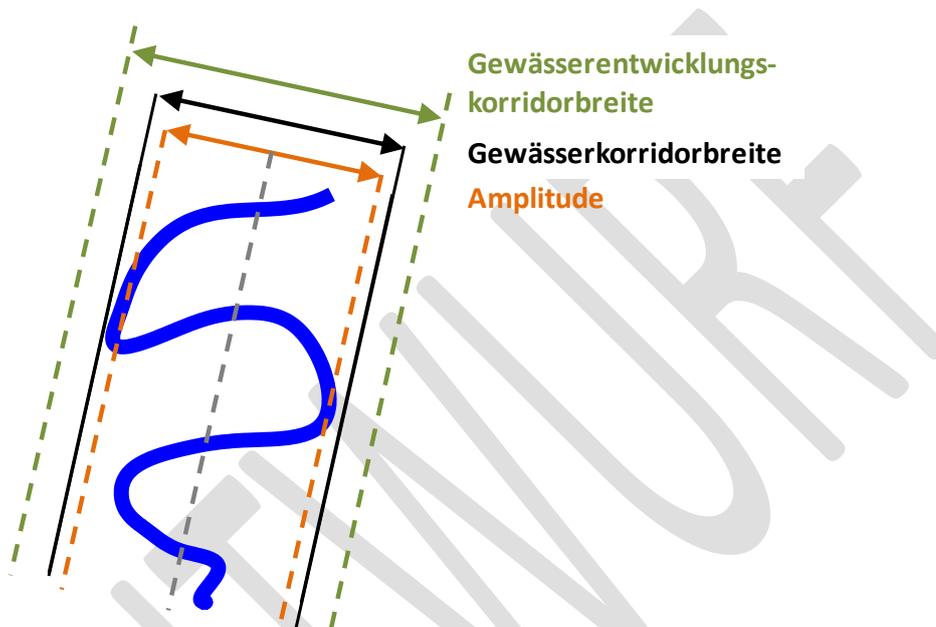


Abbildung 2: Schematische Darstellung der verwendeten Begriffe (Quelle: eigene Darstellung)

## Heutige potenziell natürliche Gewässerentwicklungskorridorbreite

Die Breite des Gewässerentwicklungskorridors ist ebenfalls ein eindimensionaler metrisch dimensionierter Wert und umfasst in seiner Ausdehnung die Gewässerkorridorbreite sowie einen sogenannten „Dynamikfaktor“, der eine dynamische Entwicklung des gesamten Systems ermöglichen soll. Der Dynamikfaktor ist ein 25-prozentiger Aufschlag auf die Breite des Gewässerkorridors, welcher sich aus der Kombination von laufabwärts und -seitwärts wandernden Laufbögen und deren Teilradien ableitet. Bei einem Zuschlag von 25 % ist die Ausbildung eines entsprechenden Verlagerungsregimes mit der Bildung von Altläufen gerade möglich. Ohne den Dynamikfaktor wäre ausschließlich eine Abwärtsbewegung möglich, die insbesondere bei mäandrierenden Einbettgerinnen die Bildung von Abschnürungen verhindert sowie bei verzweigten Gewässern die laterale Geschiebeaufnahme unterbindet.

### **Heutige potenziell natürliche/typspezifische Gewässerentwicklungsfläche**

Wenn nun die Breite des heutigen potenziell natürlichen Gewässerentwicklungskorridors mittels Geoverarbeitung zur Generierung einer zweidimensionalen Fläche verwendet wird, so wird diese als heutige potenziell natürliche Gewässerentwicklungsfläche bezeichnet. Die heutige potenziell natürliche Gewässerentwicklungsfläche ist mit der typspezifischen gleichzusetzen und entspricht dem Flächenbedarf für den sehr guten hydromorphologischen Zustand.

ENTWURF

## Glossar

Abfluss Q	Volumen, das in einem Fließgewässer in einer bestimmten Zeit eine Querschnittsfläche passiert. Der Abfluss ist abhängig von der Fließgeschwindigkeit und der durchströmten Querschnittsfläche ( $Q = v \cdot A$ ).
Abfluss, bordvoll $Q_{\text{bordvoll}}$	Randvolle Füllung des Gewässerquerschnittes
Abfluss $Q_{183}$	Abfluss, der statistisch an 183 Tagen/Jahr unterschritten wird
Abfluss $Q_{300}$	Abfluss, der statistisch an 300 Tagen/Jahr unterschritten wird
Abfluss $Q_{330}$	Abfluss, der statistisch an 330 Tagen/Jahr unterschritten wird
anastomosierend, Anastomose	Aufteilung des Abflusses in eine Vielzahl von überwiegend stark gewundenen Gewässerläufen, die nur unscharfe Uferbegrenzungen aufweisen. Nur abschnittsweise sind Hauptläufe erkennbar.
Aue, morphologische	Die morphologische Aue ist der flussbegleitende Bereich, der natürlicherweise von mehr oder weniger regelmäßig wiederkehrenden Überflutungen geprägt wurde und heute von einem Hochwasser theoretisch erreichbar wäre, wenn keine Maßnahmen, wie z. B. Profilausbau und Deiche, existieren würden.
Böschungsneigung	Verhältnis aus Fließtiefe t (bei bordvoller Füllung des Gerinnes) und der Böschungstiefe m. Wird üblicherweise zur besseren Vergleichbarkeit in ein Verhältnis umgerechnet, bei dem die Fließtiefe $t = 1$ ist.
Böschungstiefe	Horizontaler Abstand zwischen Böschungsoberkante und -fuß
Breiten-Tiefen-Verhältnis B/t	Breite (in m) geteilt durch Tiefe (in m). Dimensionsloser Quotient zur Beschreibung der Profilform eines Gewässers. Je größer der Wert, umso flacher; je kleiner der Wert, umso tiefer ist die Profilform.

<p>Dynamikfaktor</p>	<p>Der Dynamikfaktor ist ein 25-prozentiger Aufschlag auf die Breite des Gewässerkorridors, welcher sich aus der Kombination von laufabwärts und -seitwärts wandernden Laufbögen und deren Teilradien ableitet. Bei einem Zuschlag von 25 % ist die Ausbildung eines entsprechenden Verlagerungsregimes mit der Bildung von Altläufen gerade möglich. Ohne den Dynamikfaktor ist ausschließlich eine Abwärtsbewegung möglich.</p>
<p>Eigendynamik / eigendynamische Entwicklung</p>	<p>Natürliche Flussbettverformungen durch die Schubkräfte des Wassers, abhängig von Einzugsgebiet, Niederschlags- und Geschiebemengen, Morphologie des Talbodens etc. (Abflusssdynamik, Geschiebedynamik, Auendynamik).</p>
<p>Einbettgerinne</p>	<p>Einbettgerinne oder auch unverzweigte Gerinne sind Laufformen mit nur einem Gerinne, welches nur kleinräumig und vereinzelt mit Laufaufspaltungen (Inseln), zumeist in Verbindung mit sandigen, lehmigen sowie kiesigen Substraten und mittlerem Talbodengefälle auftritt.</p>
<p>Einzugsgebiet</p>	<p>Die Grenzen eines Einzugsgebiets eines Oberflächengewässers bzw. eines Grundwasserkörpers werden durch hydrologische Wasserscheiden definiert. Innerhalb eines Einzugsgebiets fließen sämtliche Wasser einem Punkt zu. Die Abgrenzungen der Einzugsgebiete von Oberflächengewässern und Grundwasserkörpern stimmen aufgrund geologischer Verhältnisse nicht immer überein.</p>
<p>Flächenbedarf</p>	<p>Fläche: Ein Stück Land einer gewissen Ausdehnung Bedarf: Beschreibt das Ergebnis von Bedürfnissen/ Erfordernissen (hier im Sinne der Gewässerentwicklung)</p>
<p>Flächenbedarf, heutiger potenziell natürlicher</p>	<p>Synonym zu <i>Flächenbedarf, typspezifischer</i> Der für den jeweiligen Fließgewässertyp unter den</p>

	aktuellen örtlichen Gegebenheiten für die Ausbildung natürlicherweise vorkommender Strukturen benötigte räumliche Bedarf
Fließgeschwindigkeit	Geschwindigkeit des Wassers im Gewässer (m/s). Größe, die in erster Linie vom Gefälle, aber auch von der Bettform (dem hydraulischen Radius und der Rauheit) abhängig ist.
Gewässerachse	Mittellinie (Mittelachse) des Gewässerquerschnitts /-verlaufes
Gewässerbett	Eintiefung oder Abdämmung der Oberfläche einer Landschaft, in der der Abfluss eines Fließgewässers abgeführt wird. Im Längsverlauf erstreckt sich das Gewässerbett von der Quelle bis zur Mündung, in der Breitenausdehnung handelt es sich um die Erstreckung bis zu seinen natürlichen Böschungsoberkanten bzw. wird die Wasserspiegelbreite bei bordvollem Abfluss zur Definition der Flussbettbreite herangezogen. Das Überschwemmungsgebiet zählt nicht zum Gewässerbett.
Gewässerbettbreite	Als Gewässerbettbreite gilt die Breite der Querprofile zwischen den beiden Böschungsoberkanten bzw. die Breite des Wasserspiegels bei bordvollem Abfluss inkl. der Berücksichtigung eines Dynamikfaktors von 1,25, um Breitenvarianzen durch z. B. Längsbänke oder besondere Laufstrukturen abzudecken.
Gewässerbettfläche	Als Gewässerbettfläche gilt die Fläche der Gewässerbettbreite über einen bestimmten längs verlaufenden (Teil-)Abschnitt des Fließgewässers.
Gewässerbreite, heutige potenziell natürliche	Laterale Ausdehnung eines Gewässers, individuell je Gewässertyp, welche sich ohne anthropogene Einflüsse aufgrund von dessen hydromorphologischer Charakteristik entwickeln würde.

Gewässerentwicklungsfläche, heutige potenziell natürliche	Konkret abgegrenzte zweidimensionale Fläche, die für die Gewässerentwicklung zur Verfügung steht.
Gewässerentwicklungskorridor, heutiger potenziell natürlicher	Eindimensionaler metrisch dimensionierter Wert. Umfasst in seiner Ausdehnung die Gewässerkorridorbreite sowie einen sogenannten „Dynamikfaktor“, der eine dynamische Entwicklung des gesamten Systems ermöglichen soll.
Gewässerkorridorbreite, heutige potenziell natürliche	Eindimensionaler metrisch dimensionierter Wert. Der Gewässerkorridor umfasst den Bereich beidseitig des Gewässers, der für die Ausbildung des typspezifischen Formenschatzes unter Berücksichtigung der heutigen potenziell natürlichen Windung, der potenziell natürlichen Gewässerbreite und der Mäanderlänge erforderlich ist.
Gewässertyp	Gewässer von vergleichbarer Größe, Höhenlage, Morphologie und Physiko-Chemie in derselben Region zeichnen sich durch ähnliche aquatische Lebensgemeinschaften aus. Dies ermöglicht die Gruppierung von individuellen Gewässern zu Gewässertypen. Der Referenzzustand, welcher Bezugspunkt für die biologische Bewertung ist, wird durch die biologischen, chemischen und hydromorphologischen Eigenschaften eines Gewässertyps beschrieben.
Gewässertyp, biozönotisch	Typisierung von Gewässern in homogene Gruppen aufgrund der in ihnen vorkommenden, ähnlichen Zusammensetzung von Lebensgemeinschaften.
Gewässertyp, morphologisch	Typisierung von Gewässern in homogene Gruppen aufgrund ähnlicher Georeliefformen und Substrate.
Habitatbedingungen	Beschreibung des Lebensraums als Grundlage für die biologische Besiedlung des Wasserkörpers; zusammengesetzt aus den Teilbereichen Morphologie, Wasserhaushalt und Durchgängigkeit.
HMWB-Fallgruppe	Gruppen von HMWB, die nach relevanten Gewässertypgruppen und Nutzungen zusammengefasst wer-

	den.
lateral	Seitlich, die Seite betreffend
Laufotyp	Linienführung eines Gewässers; kann einstromig (Einbettgerinne) oder auch mehrstromig (Mehrbettgerinne) sein.
Mäanderamplitude	Distanz zwischen zwei gegenüberliegenden Mäandern
Mäandergürtel	Vorbemerkung: Der etablierte, jedoch häufig falsch verwendete Begriff „Mäandergürtel“ wird hier verwendet. Er bezeichnet den Bereich, der bei vollem Ausgreifen der Mäanderamplitude überstrichen wird.
Mäanderschlingen	Stark gewundene Abschnitte eines mäandrierenden Flusses
Mehrbettgerinne/Verzweigung	Verzweigte Gerinnesysteme können in den Ausprägungen verflochten und anastomosierend auftreten.
Mehrbettgerinne, anastomosierend	Die anastomosierende Laufform tritt bei sehr geringen Talbodengefällen (< 0,5 ‰) in Kombination mit einem hohen Anteil organischen Substrates oder auch sehr feinem Substrat auf. Die zahlreichen Gerinne liegen weitgehend fest und verlagern sich zumeist infolge von Totholzversatz sowie des Aufwachsens von organischem Material.
Mehrbettgerinne mit Nebengerinnen, nebengerinnereich	Bei den nebengerinnereichen Laufotypen bestehen neben einem klar abgrenzbaren Hauptlauf Nebengerinne, die auch bei Niedrig-/Mittelwasser bespannt sein können. Häufig verlaufen sie in Richtung des Auengefälles oder orientieren sich an ehemaligen Hauptlaufstrukturen. Im Gegensatz zu verzweigtverflochtenen Gerinnen sind die Flächen zwischen den Läufen häufig von Vegetation, meist auch Gehölzen bestanden.
Mehrbettgerinne, verflochten	Die verflochtene Laufform ist an Geschiebeüberschuss, grobes Sohlsubstrat und hohes Talbodenge-

	fälle gebunden und wird durch zahlreiche hochdynamische, miteinander verflochtene ( <i>braided</i> ) Gerinne in vegetationsarmen Hochflutbetten charakterisiert.
Migration	hier: Unter Migration versteht man talwärts wandernde Mäanderschlingen.
Morphodynamik	Alle reliefbildenden Prozesse
Nutzung, spezifizierte	Nutzung, die durch Veränderungen an erheblich veränderten oder künstlichen Wasserkörpern gemäß Artikel 4 (3) WRRL nicht signifikant eingeschränkt werden darf.
Objektart	Die zusammenfassende Bezeichnung für eine Klasse von gleichartigen topografischen Objekten.
Objektartenkatalog	Beinhaltet die Fachobjekte des Digitalen Landschaftsmodells (Basis-DLM). Ist hierarchisch aufgebaut und in Objektbereiche untergliedert. Diese werden in Objektgruppen unterteilt, welche in Objektarten aufgeschlüsselt werden.
Potenzial, gutes ökologisches (GÖP)	Erreichbarer Zielzustand für erheblich veränderte und künstliche Wasserkörper unter Berücksichtigung der gegebenen hydromorphologischen Bedingungen, ohne signifikante negative Auswirkungen auf die spezifizierte Nutzung oder die Umwelt im weiteren Sinne auszuüben.
Potenzial, höchstes ökologisches (HÖP)	Referenzzustand für als erheblich veränderte und künstlich eingestufte Wasserkörper.
Puffer/Puffern	Durch Geoverarbeitung erstellte Fläche im zu definierenden Umkreis von geometrischen Elementen.
Rauheitsbeiwert	(s. a. Fließgeschwindigkeit) Maß für den Reibungswiderstand des Gewässerbettes, ist abhängig von der Korngröße, der Form der Gerölle, der Gewässerstruktur, dem Krümmungsgrad sowie von Fließhindernissen, wie sie von der Vegetation und dem Totholz verursacht werden.

Referenzzustand	Unter Referenzzustand ist der von menschlicher Störung unbeeinträchtigte Gewässerzustand zu verstehen.
Restriktion	Als Einschränkung bzw. Beschränkung wirkende soziale und ökonomische Faktoren bei der Realisierung ausschließlich ökologisch geprägter Idealvorstellungen/des Leitbildes.
Schubspannung	Kraft pro Flächeneinheit, üblicherweise in $N/m^2$ angegeben, die das fließende Wasser in Abhängigkeit von der Wassertiefe und dem Gefälle auf das Gewässerbett ausübt.
Sohlgefälle	Das Gefälle der Gewässersohle entlang des gesamten Fließgewässerverlaufs oder eines betrachteten Laufabschnitts. Zur Errechnung wird der Höhenunterschied zwischen zwei Punkten (der Quelle und der Mündung oder dem Anfangs- und Endpunkt eines konkreten Laufabschnittes) durch die jeweilige Flusslauflänge dividiert. Das Ergebnis wird mit einhundert multipliziert, um den Prozentwert zu erhalten.
Talboden	Der sich an die seitlichen Hänge anschließende, nahezu horizontale Teil des Talquerprofils.
Talbodengefälle	Höhenunterschied zweier Punkte der Talsohle (Tal-längsprofil) im Verhältnis zur zwischen den Punkten liegenden Tal-länge.
Talform	Klassifizierungsschema anhand der unterschiedlichen Gestalt des Talquerprofils. Fluvial morphodynamische und hangdenudative Prozesse steuern in Abhängigkeit von Gestein, Klima, Tektonik, Gefälle, Wasserführung und Sedimentfracht die Entwicklung unterschiedlicher Talformen.
typkonform/typspezifisch	Merkmal eines Fließgewässers (Abfluss, Gewässerstruktur, Biozönose etc.), das für den Fließgewässertyp des jeweiligen Gewässerabschnittes charakteristisch ist bzw. natürlicherweise dort vorkommen

	würde.
Wasserkörper, erheblich veränderter (engl.: heavily modified waterbody – HMWB)	Ein durch den Menschen in seinem Wesen physikalisch erheblich veränderter Oberflächenwasserkörper.
Wasserkörper, künstlicher (engl.: artificial waterbody – AWB)	Ein von Menschenhand geschaffener Oberflächenwasserkörper
Wasserkörper, natürlicher (engl.: natural waterbody – NWB)	Wasserkörper, die hydromorphologisch/physikalisch keinen bedeutenden Veränderungen unterliegen.
Windung	auch Windungsgrad, Krümmungsgrad oder Sinuosität genannt. Gibt das Verhältnis zwischen tatsächlicher Lauflänge eines Gewässerabschnitts und der direkten Verbindung von Anfang und Ende des Gewässers (Luftlinie) wieder. Es wird zwischen geradlinig (W 1-1,05), leicht gekrümmt (W 1,05-1,25), stark gekrümmt (W 1,25-1,5) und mäandrierend (W > 1,5) unterschieden. W 1 ist gerade und kommt nur bei Kanälen vor.
Zustand, guter ökologischer (GÖZ)	Wichtiges Bewirtschaftungsziel für Oberflächenwasserkörper, die als natürlich eingestuft wurden. Der Zustand eines entsprechenden Oberflächenwasserkörpers gemäß der Einstufung nach Anhang V der WRRL bzw. nach der Oberflächengewässerverordnung (OGewVO).
Zustand, sehr guter ökologischer (SÖZ)	Referenzzustand für als natürlich eingestufte Wasserkörper.